

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 5. December.

Inland.

Berlin den 2. Dec. Seine Majestät der König sind nach Quedlinburg gereist.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Die auf dem diesjährigen General-Landtage der Ostpreussischen Landschaft für den Zeitraum vom 1. Juli 1844 bis dahin 1847 erfolgten Wahlen, und zwar des General-Landschafts-Direktors von Brandt auf Rossen zum General-Landschafts-Direktor, des Landraths des Insterburger Kreises, Grafen Dohna-Wesselhöven, zum Landschafts-Direktor des Königsberger Departements, des bisherigen Landschafts-Direktors, Freiherrn von Howerbeck auf Rickelsdorf, zum Landschafts-Direktor des Mohrunger Departements, des bisherigen Landschafts-Direktors, Hauptmanns Schimmelpfennig von der Dye auf Breitenstein, zum Landschafts-Direktor des Angerburger Departements, des bisherigen General-Landschafts-Raths Urruh auf Plibischken zum General-Landschafts-Rath für die Köllnischen Güter und des Landraths des Kreises Rosenberg, von Auerswald-Plauthen auf Heinrichswalde, so wie des Gutsbesizers von Kunheim auf Spanden, zu General-Landschafts-Räthen für die adeligen Güter zu bestätigen; und den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Direktor und Kreis-Justizrath von Braun in Kolberg zum Rath bei dem Ober-Landesgericht in Köslin zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl ist nach Quedlinburg gereist. — Der General-Major und Commandeur der 5ten Kavallerie-Brigade, von Stülpnagel, ist von Frankfurt a. d. D. hier angekommen. — Der Vice-Ober-Ceremonienmeister,

Freiherr von Stillfried, ist nach München abgereist.

Berlin, den 30. Novbr. Von dem Minister der geistlichen Angelegenheiten ist in Beziehung auf die zusammenberufenen Provinzial-Synoden nachstehendes Schreiben an die Ober-Präsidenten der sechs östlichen Provinzen ergangen:

Der Zusammentritt der evangelischen Provinzial-Synoden in den östlichen Provinzen der Monarchie und die Verbreitung einzelner, unvollständiger Mittheilungen über den Zweck und den Gegenstand ihrer Verhandlungen hat an manchen Orten Mißverständnisse bei einem Theile des Publikums hervorgerufen. Der Grund dieser Erscheinung scheint vornehmlich in der irrigen Voraussetzung zu liegen, daß das gesammte, der Erwägung und Sichtung der Provinzial-Synoden vorliegende Material der früheren Verhandlungen der Kreis-Synoden denselben von der obern Kirchenbehörde in der Gestalt von Propondenis übergeben worden sei, über deren Inhalt bereits eine wenigstens vorläufige Prüfung und eventuelle Guttheilung stattgefunden habe.

Diese Voraussetzung ist völlig ungegründet.

Der Berufung der Provinzial-Synoden ist im Laufe des vorigen Jahres eine Berufung der bereits in allen Theilen der Monarchie bestehenden Kreis-Synoden vorausgegangen. Der Zustand des kirchlichen Gemeinde-Wesens und das Mißverhältniß, welches sich an vielen Orten zwischen dem Bedürfniß der Seelsorge und den zu seiner Befriedigung vorhandenen Mitteln gezeigt hat, gaben die Veranlassung, zunächst die bestehenden Organe der kirchlichen Verfassung über das Dasein solcher Uebelstände zu vernehmen und ihnen zugleich Gelegenheit

darzubieten, sich über Mittel und Wege der Abhülfe, nach Maßgabe der von ihnen durch eigene Erfahrung gewonnenen Einsicht, gutachtlich zu äußern.

Um die Kreis-Synoden, welchen diese Aufgabe gestellt wurde, sogleich auf praktische und fruchtbare Weise in den Mittelpunkt der Berathung einzuführen, wurde den Theilnehmern aufgegeben, sich zunächst über den gegenwärtigen Stand der Verhältnisse ihrer Gemeinden auszusprechen, sich ihrer jetzigen Stellung als Prediger und Seelsorger und der auf ihnen jetzt liegenden Verpflichtungen klar beußt zu werden, die Mitwirkung und den Beistand, welche ihnen bei Erfüllung dieser Verpflichtungen von Kirchen-Vorstehern und kirchlichen Gemeinde-Beamten geleistet werden, oder welche sie doch nach der jetzigen Verfassung von ihnen erwarten können, deutlich in's Auge zu fassen, und so ein klares Bild von dem Zustande der kirchlichen Gemeinde-Verhältnisse zu entwerfen.

Hieran anknüpfend, wurden die Kreis-Synoden ferner aufgefordert, zu erwägen, welche Hindernisse, Mängel und Gebrechen bei der gegenwärtigen Lage der Dinge vorzüglich die Ausrichtung des Amtes der Geistlichen erschweren, was deshalb in Vorschlag zu bringen sei, und wie die diesfälligen Vorschläge in Ausführung gebracht werden könnten.

Hierüber sollten sich die Kreis-Synoden gutachtlich in solcher Weise äußern, daß ihre Wünsche, Bedenken und Anträge klar hervorträten, und die protokollarisch aufzunehmenden Verhandlungen ein vollständiges und getreues Bild der stattgefundenen Berathungen gäben. Wo abweichende Ansichten, Wünsche und Anträge hervorträten, sollte darauf gehalten werden, daß auch diejenigen der Minorität, unter Angabe ihrer Gründe und unter Bezeichnung der Stimmenzahl, in das Protokoll aufgenommen würden.

Nach dieser Anweisung haben im Laufe des vorigen Jahres die Versammlungen der Kreis-Synoden in den östlichen Provinzen der Monarchie überall stattgefunden, und ist in ihren Protokollen und Anträgen ein mannigfaltiges Material niedergelegt worden.

Da, um eine möglichst vollständige Uebersicht der verschiedenen Auffassungen zu gewinnen, selbst den Minoritäten in den Kreis-Synoden der Ausdruck ihrer Ansichten nicht verschränkt war, konnte es nicht fehlen, daß auch die äußersten Meinungen auf dem Gebiet der kirchlichen Fragen ihre Aeußerung fanden, und daß, neben besonnenen und einsichtigen Anträgen, auch Wünsche und Vorschläge vorkam, die, in einer einseitigen Auffassung wurzelnd, niemals Anerkennung im kirchlichen und bürgerlichen Leben erwarten dürfen.

Auf die Berufung der Kreis-Synoden ist gegen-

wärtig die Berufung von Provinzial-Synoden erfolgt. Die Aufgabe derselben ist dahin bezeichnet, die Ergebnisse der aus der Berathung einzelner Kirchenkreise hervorgegangenen Kreis-Synodal-Verhandlungen auf einem höheren Standpunkte weiter zu erwägen, auf welchem einestheils noch die lebendige Anschauung und unmittelbare Erfahrung der einzelnen kirchlichen Zustände fortwirkt, andernteils aber jene Ergebnisse im Ganzen sich vergegenwärtigen, und sonach die Berathung auf eine Stufe sich erhebt, auf welcher sie, in freierem Ueberblicke über einzelne Bestrebungen und Wünsche, zu fruchtbaren, allgemeinen Betrachtungen und Vorschlägen zu gelangen vermag.

Bei der Vorlegung des in den Kreis-Synodal-Verhandlungen gesammelten Materials an die Provinzial-Synoden konnten zwei Wege eingeschlagen werden. Es konnte entweder eine vorläufige Sichtung des Materials und Ausscheidung derjenigen Wünsche und Anträge vorgenommen werden, denen mit aller Bestimmtheit jede Möglichkeit einer Ausführung abgesprochen werden muß, oder es konnte das ganze, ungefilterte Material der Provinzial-Synode zur selbstthätigen Prüfung und Aussonderung anvertraut werden.

Von diesen beiden Wegen ist der letztere gewählt worden. Die obere Kirchenbehörde hat sich lediglich darauf beschränkt, aus den vorhandenen Kreis-Synodal-Verhandlungen eine kurze Zusammenstellung aller darin enthaltenen Anträge anfertigen zu lassen, um den, der Zeitdauer nach beschränkten Provinzial-Synodal-Versammlungen die Vorarbeit zu erleichtern und ihnen eine Gesamt-Uebersicht des gesammelten Materials in die Hand zu geben. Es ist in dieser Uebersicht nichts von dem, was in den Kreis-Synoden beantragt worden, mit Stillschweigen übergangen, deshalb finden sich widersprechende Anträge und Ansichten, nicht minder auch solche Wünsche, die eine Berücksichtigung nie zu erwarten haben, in aller Vollständigkeit neben einander aufgeführt. Von dem Standpunkte der oberen Leitung der kirchlichen Angelegenheiten aus schien es nothwendig, das gesammte Material in unverkürzter Vollständigkeit der Berathung der Provinzial-Synoden zu übergeben, damit diese, in voller Kenntniß aller in der Provinz kund gewordenen Richtungen und Bestrebungen, mit ernster und besonnener Erwägung zu sichten im Stande sei, was als irrige oder unpraktische Auffassung zu beseitigen, was dagegen als Gegenstand fernerer Aufmerksamkeit der obren Kirchenbehörde und der Landes-Regierung zur weiteren Prüfung und Beschlußnahme zu empfehlen sein werde.

Ev. Hochwohlgeboren wollen aus diesen Mittheilungen entnehmen, daß die Vorlegung des in

den Kreis-Synoden zu Tage geförderten Materials an die Provinzial-Synoden noch in keiner Weise ein vorgeifendes Urtheil über die Zweckmäßigkeit und Ausführbarkeit irgend eines einzelnen darin vorkommenden Punktes in sich begreift, daß vielmehr in völlig objectiver Weise Alles, und selbst die äußersten und ungeeignetsten Anträge, lediglich im Vertrauen auf die Einsicht und die besonnene Auffassung der Provinzial-Synoden, dem reiferen Urtheil dieser Versammlung zunächst übergeben worden ist.

Ev. Hochwohlgeboren stelle ich anheim, zur Beiseitigung der Eingangs erwähnten Mißverständnisse von dem Inhalte der gegenwärtigen Mittheilung, wo und wie Sie es angemessen finden, Gebrauch zu machen.

* Berlin den 2. Dec. In Bezug auf Veränderungen, welche im Kultus-Ministerium stattfinden sollen, sind hier wieder viele Gerüchte im Umlauf, die aber wohl der Befestigung bedürfen möchten. So heißt es z. B., daß Se. Excellenz der Kultus-Minister Eichhorn einen hohen Wirkungskreis in der nähern Umgebung Sr. Majestät des Königs erhalten würde und daß die Medizinal-Angelegenheiten in der Folge vom Kultus-Ministerium getrennt und unter die Leitung des Ministers des Innern kommen würden. — Se. Majestät der König begiebt sich heute in die Gegend von Quedlinburg auf die Jagd. — Mendelssohn-Bartholdy hat vor wenigen Tagen unsere Hauptstadt verlassen, um sich vorläufig nach Frankfurt a. M. zu begeben. Von dem bisher bezogenen Gehalt von 3000 Thalern behält derselbe einen Ehrengelt von 1000 Thalern, wofür er die Verpflichtung hat, zuweilen hier große Musikausführungen zu leiten, wenn es der besondere Wunsch Sr. Maj. des Königs ist. Auf diese Weise sind die Beziehungen des Tonkünstlers zu unserer Hauptstadt nicht gänzlich aufgelöst. — Gestern hat sich hier der Verein zur Pflege des zoologischen Gartens förmlich gebildet und in der Versammlung der Mitglieder wurde zur Wahl des Ausschusses geschritten und zu den bisherigen vier provisorischen Leitern noch fünf Mitglieder gewählt. — In der am Freitag stattgefundenen Versammlung zur Gründung eines Lokal-Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen waren gegen 500 Personen zugegen. Durch das Interesse für die Sache war die Versammlung sehr belebt und mitunter ging es sogar stürmisch zu. Von hiesigen Schriftstellern wurden Dr. Brüggemann und Dr. Wöniiger mit in den provisorischen Ausschuss gewählt. — Von der Predigt des hiesigen Kaplans Ruland über den heiligen Noth zu Trier wird bereits die zweite Auflage gedruckt. Von hiesigen Verlegern wurde demselben ein Honorar von

50 Friedrichsd'or angeboten. Wir erwähnen dies, um bei dieser Gelegenheit auf die Gefinnungslosigkeit eines Theiles unserer Verleger hinzuweisen, welche mit demselben Eifer Schriften für und wider dieselbe Sache in Verlag nehmen und jede Frage, welche die Gemüther bewegt, zur reinen Geldsache von ihrer Seite machen. In Frankreich und England geschieht dies nicht, da legt der ehrenhafte Verleger auch seine Gefinnung und Meinung mit in die Waagschale, und das gereicht ihm großen Ehre. Kaplan Ruland hat seine Predigt, die übrigens ziemlich gemäßigt gehalten sein soll, zum Besten einer hiesigen wohlthätigen Anstalt herausgegeben. Unter den hiesigen Katholiken zählt Joh. Ronge viele Vertheidiger, sie bedauern nur, daß er durch eine Stelle in seinem Schreiben seinen Gegnern eine Waffe in die Hand gegeben hat, wodurch sie ihn als Katholiken zu verdächtigen suchen.

Berlin den 30. November. Laut dem heutigen Militär-Wochenblatt ist dem Obersten und zweiten Kommandanten von Posen, von Bredelow, und dem Major vom 4. Ulanen-Regiment, von Lübbers, jenem als General-Major, diesem als Oberst-Lieutenant, der Abschied mit Pension bewilligt worden.

Posen den 23. Nov. (Bresl. Z.) Ein Ueberblick der in Ihrer Nr. 268 mitgetheilten Anträge und Vorschläge aus den Verhandlungen der Kreis-Synoden, welche den gegenwärtig versammelten Provinzial-Synoden vorgelegt sind, giebt uns zwar den Beweis, daß man recht gut den eigentlich wunden Fleck unseres kirchlichen Lebens erkannt hat, aber er läßt uns auch nur zu deutlich sehen, daß nur Geistliche zu Rathe saßen und die Laien ausgeschlossen waren. Wo aber nur ein Theil berathet, pflegt dieser selten mit einem Selbstkenntniß zu beginnen, und daher eben so selten zur richtigen Erkenntniß zu kommen. So auch hier. — Es kann Niemandem zweifelhaft sein, daß der geringe Einfluß, welchen die Pfarrer gegenwärtig auf ihre Gemeinden üben, ein Hauptübel der protestantischen Kirche ist. Schwerlich aber werden kirchenpolizeiliche Zwangsmaßregeln, wie sie unter IV. B. 1 bis 4 vorgeschlagen sind, dazu geeignet sein, Gemeinde und Seelsorger einander näher zu bringen. Jeder Zwang ist lästig und entfremdet, und deshalb muß die Kirche es am meisten vermeiden, durch solche zu sich hinziehen zu wollen. Und wozu auch nur den geringsten Zwang, wo sich alles auf freundlichem und gültlichem Wege viel besser erreichen läßt? — Darin liegt der Fehler, daß die Geistlichen nur zu oft den rechten Ton nicht anzuschlagen wissen, der ihnen Herz und Gemüth der Gemeindeglieder öffnet. Wir wollen die Herren nicht anklagen, aber wir müssen sie darauf aufmerksam ma-

chen, daß viele sich ihre Stellung außerhalb des Gemeindeglieds selbst angewiesen haben. Darum mögen sie sich wohl prüfen, ob sie die geeigneten Wege einschlugen, sich Vertrauen und Liebe zu erwerben und zu erhalten, oder ob sie letztere eo ipso mit dem Amte zu überkommen glaubten. Das Alles mögen sie überlegen, bevor sie zu kirchenpolizeilichen Zwangsmaßregeln rathen, von denen wir im voraus sagen, daß sie die Entfremdung nun ärger machen werden. Denn die Liebe, die Achtung und das Vertrauen sollen die Gemeindeglieder zu ihrem Seelsorger führen, nicht der Zwang. — Wenn die Besuche des Geistlichen geboten sind, so wird man sagen: „Der Pfarrer kommt revidiren,“ und ihn lieber gehen, als kommen sehen. Eben so wird es sein, wenn man sagt: „Du sollst den Pfarrer besuchen;“ denn man wird darin nur eine lästige Form sehen, die unerfüllt zu lassen, man heute Kopf- und morgen Zahnschmerzen hat. — Weiterhin unter Nr. VII. und X. finden wir noch Anträge, deren Ausführung der Geistlichkeit einen Einfluß auf das bürgerliche Leben geben würde, der die Grenze der Kirche zu überschreiten scheint, und die uns um einige Jahrhunderte zurückführen. Aus welchem Grunde soll die Taufe eines unehelich gebornen Kindes anders sein, als die eines ehelich gebornen? Kann das Kind für seine Geburt? Aber man hüte sich wohl, das Gefühl der Gefallenen durch kirchliche Handlungen oder Unterlassungen öffentlich zu verletzen! Es kann nicht im Geiste der Kirche — der doch die Liebe ist — liegen, nur zur Abschreckung Anderer, Jemanden öffentlich zu strafen. Hat man vergessen, daß der Ruf: „Sie hat Kirchenbuße gethan,“ früher die Unglücklichen bis zum Grabe verfolgte und sie nie wieder zum freudigen Genuß ihres Daseins kommen ließ? — Eben so bedenklich möchte es sein, die Ausübung gewisser kirchlicher und politischer Handlungen und Rechte von einem Sittenzeugniß der Geistlichen oder vielmehr vom fleißigen Kirchenbesuch abhängig zu machen. Wir erlauben uns, daran zu zweifeln, daß heut zu Tage die fleißigsten Kirchenbesucher auch die besten Christen sind, und sagen es nochmals: die Kirche darf keine Art von Zwang zu Hülfe rufen, um sich besucht zu sehen, sie muß nur durch Lehre und Beispiel wirken wollen, nicht durch bürgerliche Strafen und Belohnungen. — Gern sehen wir dagegen, daß auch das kirchliche Accidenzienwesen oder Anwesen zur Sprache kommen wird, und hier ist vor Allem zu wünschen, daß dasselbe ganz aufhöre und durch eine direkte und allgemeine Kirchensteuer (?) ersetzt werde, aus welcher die Kirchendiener fixe Gehalte empfangen. So lange man noch irgend einen kirchlichen Akt, wie z. B. das Abendmahl, in der Kirche selbst, oder überhaupt speziell bezahlen muß, so lange verliert die Hand-

lung an Heiligkeit. — Zum Schluß müssen wir bemerken, daß nach dem Geiste, der aus diesen Anträgen und Vorschlägen hervorleuchtet, zu urtheilen, die protestantische Kirche nach einer Macht zu streben scheint, die dem Geiste der Zeit durchaus widerspricht, und bei welchem Streben sie vielleicht — trotz der Ruhe der Presse und des Volks — traurigen Erfahrungen ausgesetzt sein möchte, ohne zum Ziele zu gelangen.

A u s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

B a y e r n. — Durch Ministerial-Reskript sind abermals viele auswärtige Journale, und zwar sämtliche Württembergische, Badische, Hessische, Rheinische, Hannoverische Blätter unter Nachensur gestellt worden. Bei den Frankfurter und einigen anderen Zeitungen ist dies ohnehin schon länger der Fall.

D r e s d e n. — Man ist hier (nach einer Mittheilung vom 25. Nov. in der Magdeburger Zeitung) einer Falschmünzer-Bande auf eigenthümliche Weise auf die Spur gekommen. Mehrere Droschkenführer brachten falsche Thaler mit nach Hause; die Sache kam bei der Polizei zur Anzeige, die Kutscher wurden über das falsche Geld genau unterrichtet und, indem man ihnen das strengste Stillschweigen empfahl, beauftragt, sobald ein Individuum ihnen einen solchen nachgemachten Thaler eingehändigen werde, dasselbe augenblicklich zur Polizei zu bringen. Die Falschmünzer hatten zur Ausgabe ihres Geldes immer die Dunkelheit benützt; noch am Abend desselben Tages kam ein junger Mann, zahlte dem Droschken-Kutscher voraus und ließ sich das einzelne Geld wiedergeben. Der Kutscher fährt aber, statt nach dem angegebenen Orte, vor die Polizei; kaum merkt das der in der Droschke Sitzende, als er auf der anderen Seite die Thür öffnet und herausspringt; der Kutscher läßt jedoch Pferd und Wagen im Stich, eilt dem Fliehenden nach, erfaßt ihn und führt ihn auf die Polizei, wo der Schuldige augenblicklich gesteht und auch seine Complicen angiebt, die man sogleich aufhebt. Es sollen Schlosser- und Gürtler-Gesellen sein; die Thaler hatten sie in Holz geprägt; doch haben sie auch falsche Fünfgroschen- und Zehngroschenstücke ausgegeben.

F r a n k r e i c h.

P a r i s den 28. Nov. Aus Bayonne, vom 24. November, wird berichtet, Zurbano, von seinen Anhängern verlassen, irre in den Gebirgen von Cameros umher; man war allgemein der Ansicht, es werde schwer halten, sich seiner zu bemächtigen, da er viele vertraute Bekannte in der Ge-

gend hat, bei denen er abwechselnd einen sichern Versteck finden mag. Ueber die Fortschritte der Insurrection in Aragonien erfährt man nichts Zuverlässiges.

Durch Ordonnanz vom 27. November wird Graf Jaubert, gewesener Minister=Staatssekretair, Mitglied der Deputirtenkammer, zur Würde eines Pairs von Frankreich erhoben.

Auf Kosten der Civilliste wird die Statue des Fürsten Talleyrand für das Museum zu Versailles ausgeführt.

Den neulich in der Organisation der Departements der auswärtigen Angelegenheiten vorgenommenen Verbesserungen soll noch eine wichtige Maßregel folgen, nämlich eine vollständige Revision der die Befugnisse der Konsuln betreffenden Verordnung von 1833. Herr Guizot hat so eben eine Kommission ernannt, welche aus den Direktoren und Unter=Direktoren seines Departements, dem Kabinetts=Chef Herrn Genie und den Konsuln Herren Cochelet und Raubicourt besteht und einen Bericht über diesen Gegenstand vorbereiten soll.

Vor seiner Abreise von Algier hat Marschall Bugeaud dort einen Tagesbefehl publicirt, durch welchen er anzeigt, daß in seiner Abwesenheit der General=Lieutenant von Lamoricière als Ober= Befehlshaber fungiren werde.

Durch einen gestern vom Cassationshofe gefällten Ausspruch ist die Frage, ob ein katholischer Priester adoptiren könne bejahend entschieden worden. Es wurde nämlich das Cassationsgesuch gegen die Bestätigung einer solchen Adoption, die allerdings erfolgt war, als der Adoptirende seine priesterlichen Functionen, in Folge der Revolution, niedergelegt und sich dem Civildienst gewidmet hatte, auf Antrag des General=Advokats verworfen, aber nicht blos mit Hinsicht auf die besonderen Umstände dieses Falles, sondern weil überhaupt aus dem Verbot der Priester=Ehe in dem kanonischen Recht nicht auch das Verbot der priesterlichen Adoption abgeleitet sei und das Civilrecht noch weniger ein solches Verbot aufstelle.

S p a n i e n.

Madrid den 21. Nov. Der Telegraph wird längst über die Pyrenäen hinaus die Nachricht befördert haben, daß die „Constitutions=Wiederherstellungs=Armee“ sich aufgelöst hat. Zurbano, seine beiden Söhne, sein Schwager und sechs seiner Genossen sind die Einzigen der Bande, deren man noch nicht habhaft geworden ist. Vermuthlich ist es ihnen gelungen, über den Ebro zu kommen und das Französische Gebiet zu erreichen, denn Zurbano kennt das dortige Terrain wie kaum ein Anderer. Sobald er die Stadt Najera überfallen hatte, fielen die dortigen Esparteristen über ihre Gegner her, verübten die schändlichsten Mißhandlungen unter dem

Ausruf: „Es lebe Espartero! Nieder mit der Königin!“ Der General Oribe hat nun dort ein Kriegsgericht eingesetzt, um die Schuldigen zu bestrafen.

Die hiesigen Esparteristen sehen sich nun in große Verlegenheit gesetzt, indem sie unverholten Zurbano's Triumph vorausgesagt und in ihren Parteiblättern angekündigt hatten. Die Proclamation, welche Zurbano in Najera anheften ließ, schließt mit den Worten: „Es lebe die Constitution (ohne Angabe des Jahres)! Es lebe die Central=Junta! Es lebe der General Espartero! Es lebe die National=Unabhängigkeit!“ Da, wie man sieht, von der Königin nicht die Rede ist, so fand das Haupt=Organ der Esparteristen, der *Espectador*, für gut, in seinem Abdrucke hinzuzufügen, „es lebe Isabella II.“ Allein in dem hier befindlichen Original der Proclamation befinden sich diese Worte nicht, wie ich aus eigener Ansicht behaupten kann. Das *Co del Comercio* meint nun, da es hiesige, „es lebe die Constitution!“ so wäre die Königin, welche ja durch die Constitution ihre Krone befäße, mit einbegriffen.

Auch an anderen Punkten der Halbinsel sind die Unternehmungen der Esparteristen fehlgeschlagen. Auf der Linie von Gibraltar wurden mehrere bewaffnete Eindringlinge aufgefangen, aus deren Papieren man die Pläne der Verschwörer kennen lernte. Dem zufolge fanden in Cadix, Algestras und Nalaga einige Verhaftungen statt. Mehreren hier in Madrid befindlichen Generalen, die zu den eifrigsten Dienern Espartero's gehörten, hat die Regierung andere Bestimmungsorte angewiesen.

Es heißt, daß einige Revolutionairs, unter Anführung eines gewissen Ruiz, der an der Spitze des letzten Aufstandes von Cartagena stand, von Frankreich aus in Aragonien eingedrungen wären.

Seitdem das Prinzip der Erblichkeit der Senatorwürde durch den Congreß verworfen wurde, gewähren die Diskussionen der Deputirten, die sich fortwährend mit der Organisation des Senats beschäftigen, nicht das geringste Interesse. Der Krone hat man das Recht zugestanden, alle Senatoren, und zwar in beliebiger Anzahl, zu ernennen.

Madrid den 22. Nov. Der „*Clamor Publico*“ sagt: Seit vorgestern hat die Regierung nicht für gut gefunden, Nachrichten zu geben von Zurbano's Niederlage; jedermann macht sich seinen Commentar über dieses auffallende Schweigen; man fragt sich, wie es komme, daß die Regierung, der doch so große Streitkräfte zu Gebote stehen, sich der Rebellen noch nicht bemächtigern konnte.

Die Provinz Huesca ist in Belagerungsstand erklärt worden.

Die Königin Isabella hat dem König von Neapel und dem König von Schweden den Orden vom Goldenen Vlies verliehen.

Nord-Amerika.

Am 23. Nov. Mittags traf der „Great-Western“ nach einer Fahrt von 13½ Tagen von New-York in Liverpool ein, und brachte Nachrichten vom 9., um acht Tage neuer, als die letzterhaltenen. — Die heutigen Nachrichten sind in so fern von der höchsten Wichtigkeit, als der Ausfall der Wahlen es jetzt gewiß macht, daß Polk der neue Präsident der Vereinigten Staaten sein werde. Die Wahl des Präsidenten hing von der Wahl der Staaten New-York und Pennsylvania ab, indem diese allein $\frac{1}{4}$ aller Stimmen zählen, und jetzt hat sich herausgestellt, daß die Majorität derselben für Polk ist, welche in Verbindung mit den frühern, bekannt gewordenen Wahlen Polks Wahl für die nächsten vier Jahre sichert. Die Kaufleute werden diese Resultate freudig begrüßen, während die Inhaber Amerikanischer Staatspapiere diese Wahl als sehr nachtheilig für ihre Interessen zu betrachten haben, denn Polks Grundsätze sind für die Aufhebung des jetzigen Tarifs und die Nichtübernahme der einzelnen Staatsschulden Seitens der Generalregierung. Als nothwendiges Ergebnis seiner Wahl sieht die baldige Aufhebung des gegenwärtigen Zolltarifs zu gewärtigen, der bisher die Einführung Britischer Manufakturwaren hinderte und wodurch der Handel Englands nach Amerika nur gewinnen kann. Bezüglich der Staatsschulden ist Polk der Ansicht, daß jeder Staat für seine eigenen Verbindlichkeiten zu haften habe. — Die Handelsnachrichten sind indeß nicht günstiger Art, die Staatspapiere sanken im Kurse, sogar die der Staaten, die ihre Interessen noch zahlen. Der Kurs nach London war noch so hoch, daß viel baares Geld remittirt wurde. Der Baumwollenmarkt war flau und die Preise im Sinken.

Vermischte Nachrichten.

Breslau. — Vor wenigen Wochen acquirirte der Freiherr von Rothschild in Schlessen die Herrschaften Schillersdorf, Oderberg und Hultschin, südlich nahe der Oesterreichischen Gränze gelegen, für den Betrag von 800,000 Thlr., um daraus den Anfang eines großartigen Fideicommisses zu machen.

Von J. N. Müller ist ein neues frommes Buch unter dem anlockenden Titel: Saulus schraubt noch, oder er setzt seinen rechten Standpunkt fort. Eine geistliche Medizin wider den Vernunft-Koller. Zweite, etwas verstärkte Doffs. (brosch. 5 Sgr.) erschienen. Solche Titel allein sind schon im Stande, der Sache aufzuhelfen.

Der „Tygodnik literacki“ enthält in mehreren Nummern Aufsätze, welche die Mäßigkeits-Vereine beleuchten. In diesen sagt er: So höchst nothwendig und wünschenswerth es erscheint, bei unserm

Polnischen Landmann dahin zu wirken, daß er sich des Lasters der Trunkenheit, welches physisch und psychisch so schädlichen Einfluß äusert, entwöhnt, so haben die Mäßigkeits-Vereine — politische Zwecke gewisser Klassen nicht gerechnet — doch auch große Schattenseiten. — Man sagt z. B., daß an vielen Orten die Mitglieder einen Eid oder doch an Eidesstatt ein sehr feierliches Versprechen unter Anrufung der heiligen Dreieinigkeit ablegen müssen. Daß aber sehr viele Individuen von der Macht der Gewohnheit hingerissen, auch nach abgelegtem Versprechen dennoch dem Laster der Trunksucht wieder verfallen, ist augenfällig; dadurch wird jedoch der Eid und das Brechen desselben etwas Alltägliches, und falsche Eide werden dann auch bei andern Angelegenheiten häufiger vorkommen. — Hält man denn etwa unsere Landleute für so blind und so dumm, daß sie nicht sehen noch hören, wie die vornehmen Vorstände der Mäßigkeits-Vereine, wenn auch nicht Branntwein — so doch Englische Biere, Porter, Weine und ähnliche den Gaumen kitzelnde Getränke, sich wohl schmecken lassen, und außerdem an wohlbesetzten Tafeln schwelgen? Ein sehr schnelles Ende würde das schreckliche Laster des Branntweintrinkens nehmen, wenn die Regierungen selbst einwirken wollten. Das Aufheben der Brennereien, und das steuerfreie Brauen von Bier würde gewiß dem gewaltigen Uebel der Branntweinvöllerei ein plötzliches Ende machen.

Der Russische Minister der Aufklärung, Uwarow, hat dem Kaiser den Plan vorgelegt, den Lehrern der höheren Unterrichts-Anstalten in Rußland, welche bisher erst nach 35jährigem Dienste ihr ganzes Gehalt als Pension behielten, dasselbe schon nach 25jährigem Dienste zu belassen. — Es heißt, daß diese wohlthätige Einrichtung auch auf das Königreich Polen ausgedehnt werden soll. (Zur Nachahmung zu empfehlen!)

(Sicheres Mittel gegen die Rindvieh-Seuche. *) — Eine Latwerge, bestehend aus folgenden Stoffen: 2 Löffel voll Thier, 2 Hände voll Salz, 1 Hand voll Knoblauch, 1 Eßlöffel voll Mater (Mutterkraut), 1 Eßlöffel voll Mauerkraut (Pestilenzkraut), 1 Eßlöffel voll Meerrettig, 2 Eßlöffel voll gebrannter und gestoßener Wacholderbeeren, 1 Eßlöffel voll Angelika-Wurzel. — Alles wird gut unter einander gemischt und ein voller Löffel des Morgens dem Viehe ins Maul mit einem Pinsel gestrichen.

*) Ausgezogen aus der 5. Beilage zu Nr 25 der Börse-Nachrichten der Ostsee im Jahre 1844.

Stadt-Theater zu Posen.

Donnerstag den 5. December: Letzte Vorstellung und Benefiz der Englisch-Italienischen Acrobaten

und Pantomimisten, Herren Whittohn, Maurice und Vediani. — Hierzu: Der Dorfbauer, komische Oper in 2 Akten von Schenk.

Bei C. F. Amelang in Berlin erschien so eben und ist durch C. S. Mittler in Posen zu haben:

Zeitgemäße

Pädagogik der Schule.

Historisch und kritisch aufgefaßt
für das gesammte Schulpublikum,
von **Theodor Heinzius**.

18 Bogen in Octav. Maschinen-Wellpapier. Elegant geheftet 1 Thlr.

Mit der hier angezeigten Pädagogik der Schule, in Verbindung mit der bereits früher erschienenen und so günstig aufgenommenen Pädagogik des Hauses, tritt nun ein Werk ans Licht, in welchem der gelehrte Herr Verfasser, gestützt auf eine beinahe fünfzigjährige Erfahrung, seine der Gegenwart angemessene Ansichten, Bemerkungen und Vorschläge über die so hochwichtige Jugend-erziehung mit gewohnter kräftiger Feder freimüthig und offen darlegt, und so dem Schulmann und Erzieher nicht allein, sondern auch allen Eltern, denen die körperliche und geistige Ausbildung ihrer Kinder am Herzen liegt, ein Buch in die Hand giebt, dem wenig andere in der pädagogischen Literatur Deutschlands an die Seite zu setzen seyn dürften.

Bei C. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Posen bei J. J. Heine) zu bekommen:

Die

Ausschlags- und Hautkrankheiten

und ihre vernunftgemäße Behandlung: oder: Wie heilt man: Scharlach, Masern, Rötheln, Menschenblattern, Spizpocken, Rothlauf, Nesselfieber, Schälblasen, Friesel, Kopfgrind, Milchschorf, Krätze, Flechten, Ausschlag, aufgesprungene Haut, das Wundwerden der Kinder, Finnen, Niteffer, Sommersprossen, Leberflecken, Hühneraugen, Warzen und Gerstenkörner schnell, sicher und ohne irgend unangenehme Folgen. Von Dr. Mitschein. 8. 168 Seiten. Brosch.

1844. 15 Sgr.

Ein wahrer Hauschatz! Wer an diesen Uebeln leidet, möge doch ja die geringe Ausgabe dafür nicht scheuen. Aber auch in keiner Dorsbibliothek sollte dies so nützliche Werkchen fehlen

Bei J. J. Heine ist zu haben:

Offenes Glaubensbekenntniß der christlich-apostolisch-katholischen Gemeinde zu Schneidemühl. Preis 5 Sgr.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Posen bei **Gebrüder Scherk**:

Höchst interessante Streitschrift.

Das Concil

Markt-Borau in Schlesien,

gehalten den 14. Januar 1844.

Oder

der Schlesische Convertit und sein Gegner
der Pastor Handel.

Von

Stephan Strzybny,

Caplan in Ratibor.

Preis 15 Sgr.

Ferner:

Wie sollen wir lehren und erziehen?

Von

Joseph Heimbrodt,

Königl. Professor etc.

Preis 2½ Sgr.

Öffentlicher Verkauf

zum Zweck einer Auseinanderlegung.

Ober-Landesgericht zu Posen.

Das Rittergut Krzesiny nebst dem Vorwerke Polrzywno, im Kreise Posen, landschaftlich abgetheilt auf 25,646 Nthlr. 3 Sgr., soll

am 3ten Juli 1845 Vormittags
um 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Taxe nebst Hypothekenschein und Bedingungen können in unserem IV. Geschäfts-Bureau eingesehen werden.

Posen, am 23. November 1844.

Königl. Ober-Landesgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die am 18ten April 1844 zu Cielimowo, Gnesener Kreises verstorbene Wittwe Anna Luise Jeske geborne Krommrey, hat in ihrem am 5ten December 1830 errichteten Testamente ihre Schwester Elisabeth verhehlichte Sommerfeld, und die Kinder ihrer übrigen fünf Geschwister, namentlich:

die Kinder des Casimir Krommrey,

die Kinder der Anna Christine Krommrey, zuerst verhehlichten Virgin, zuletzt verhehlichten Jeske, sowohl erster als zweiter Ehe,

die Kinder des Christoph Krommrey erster und zweiter Ehe,

die Kinder der Marianna Krommrey verhehlichten Deuth, und

die Kinder des Peter Krommrey,

zu ihren alleinigen Erben in der Weise eingesetzt, daß die Hälfte ihres Kapital-Vermögens der Schwester Elisabeth Sommerfeld und den Kindern des Casimir Krommrey zu gleichen Theilen zufallen, die andere Hälfte aber wieder in vier gleiche Theile gehen soll, deren jeder für die jedesmaligen Kinder der übrigen vier Geschwister bestimmt ist.

Nächstdem ist in dem Testamente noch zum Vortheile der Elisabeth Sommerfeld und der Anna Caroline verhehlichten Harmel, und in dem Codicile vom 26ten August 1840 in Betreff der verhehlichten Harmel und der Wilhelmine gebornen Krommrey, verhehlichten Busse, disponirt worden.

Dies wird als der Inhalt der von der Anna Luise

Jeste gebornen Krommrey getroffenen lehtwilligen Verfügungen den ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekanntem Testaments-Erben hiermit zur Kenntniß gebracht.

Gnesen, den 25. November 1844.
Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Drei auch fünf große Speicher-Echüttungen, dicht am Wartha-Fluß, stehen sofort zur Benutzung bereit bei
Fr. Seidemann,
Hinter-Walischei Nro. 5.

Westenstoffe
in **Sammet, Cachemir** und **Seide**, im Preise von 2—12 *Alth.*
empfehlth
S. Lipschütz,
Breslauer-Str. Nr. 2.

Ausverkauf.

Um meinen Vorrath von Goldwaaren, bestehend in feinen goldenen Ketten, Siegelringen, Damenringen und noch mehreren in dieses Fach einschlagenden Artikeln, gänzlich zu räumen, bin ich entschlossen, benannte Gegenstände zu sehr billigen Preisen zu verkaufen, weshalb ich ein geehrtes Publikum um geneigten Zuspruch bitte.

Israel Fiegel, Goldarbeiter,
Schuhmacher-Strasse Nro. 20. Parterre.

Wir zeigen hiermit ergebenst an, daß von jest ab wieder gutes **Lagerbier** sowohl in Flaschen, wie in Fässern von $\frac{1}{2}$ Tel-Tonne an zu haben ist in der

Alt-Baierischen Brauerei
von
Sawinski & Lambert.

Posen, Breslauer-Strasse No. 9.

Von heute ab ist frisches **Bockbier**, die $\frac{3}{8}$ Tel-Flasche zu $1\frac{1}{2}$ Sgr. zu haben bei

Julius Hoffmann,
Büttelstraße No. 1.

Im vergangenen Jahre war ich behindert, eine Reise mit Victualien nach Posen zu machen; dagegen ist es mir in diesem Herbst gelungen, hiesige Produkte von ausgezeichneter Qualität einzukaufen, womit ich, als namentlich: sehr große Gänsebrüste, Vöckelsteisch, Lachs, Neunaugen, Salzkeulen und Gänsefchmalz u., die Reise nach dort innerhalb 8 Tagen antreten werde; ich empfehle mich damit im voraus ganz ergebenst, und bemerke, daß ich mein Eintreffen dort noch besonders einem hochgeehrten Publikum bekannt machen werde.

Stolpe in Hinterpommern, den 27. Nov. 1844.
J. Philipp, Victualien-Händler.

Ergebene Anzeige.

Freitag den 6ten d. M. treffe ich mit einem ansehnlichen Transport frischen **Wildprets** hier ein, und bemerke, daß, da anderweite Ge-

schäfte es mir nicht gestatten werden, ich die **Weihnachtswoche** hierher nicht kommen kann.

Ein hochgeehrtes Publikum mache ich hierauf aufmerksam und ersuche, die **Weihnachtsbestellungen** auf **Rehe, Hasen, Fasanen**, am 6ten d. M. mir auftragen zu wollen, welche Aufträge ich nur reell und pünktlich auszuführen bemüht seyn werde.

N. L ö s e r jun.

Heute Donnerstag den 5. Dec.

Reh- und Hasenbraten zum Abendessen. — Zu gleicher Zeit ladet zum großen **Balle** ergebenst ein
E. Schulze.

Auch sind von jest ab bei mir gespickte **Hasen** à 18 Sgr. zu haben.

Börse von Berlin.
Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 2. December 1844.	Zins-Fuss.		Preuss. Cour	
	Fuss.	Brief.	Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	99½	99½	99½
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	94	93½	—
Kurm. u. Neum. Schuldversch.	3½	99	98½	—
Berliner Stadt-Obligationen	3½	100	—	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	—	98½	—
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	103½	—	—
dito	3½	98½	97½	—
Ostpreussische	3½	100½	—	—
Pommersche	3½	100½	—	—
Kur- u. Neumärkische	3½	100½	—	—
Schlesische	3½	99½	99	—
Friedrichsd'or	—	137½	137½	—
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	11½	10½	—
Disconto	—	3½	4½	—
Actien.				
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	192	—
dto. Prior. Oblig.	4	103	—	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	184½	—
dto. Prior. Oblig.	4	—	103½	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	—	149½	—
dto. Prior. Oblig.	4	103½	—	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	—	91½	—
dto. Prior. Oblig.	4	97½	96½	—
Rhein. Eisenbahn	5	80	79	—
dto. Prior. Oblig.	4	—	96½	—
dto. vom Staat garant.	3½	98½	—	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	—	160	—
dito. Prior. Oblig.	4	102½	—	—
Ob.-Schles. Eisenbahn	4	117½	116½	—
do do do Litt. B. v. einzeg.	—	108½	107½	—
Brl.-Stet. E. Lt. A und B.	—	121½	120½	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	111	—	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—	—
dito. Prior. Oblig.	4	101½	—	—
Bonn-Kölner Eisenbahn	5	—	—	—

Getreide-Marktpreise von Posen,
Preis

den 2. December 1844. (Der Scheffel Preuß.)	von				bis			
	Ruß.	Bys.	sh.	sh.	Ruß.	Bys.	sh.	sh.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mß.	1	7	6	—	1	12	—	—
Roggen	1	1	—	—	1	2	—	—
Gerste	—	22	6	—	23	—	—	—
Hafer	—	16	—	—	17	6	—	—
Buchweizen	—	29	—	—	1	—	—	—
Erbsen	1	7	6	—	1	8	6	—
Kartoffeln	—	6	—	—	8	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	23	—	—	24	—	—	—
Stroh, Schock zu 1200 Pfd.	5	10	—	—	5	15	—	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	15	—	—	1	17	6	—